

Visionen Praktikabilität und ... Poesie

Autor(en): **Lischner, Karin R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(1996)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Visionen Praktikabilität und... Poesie

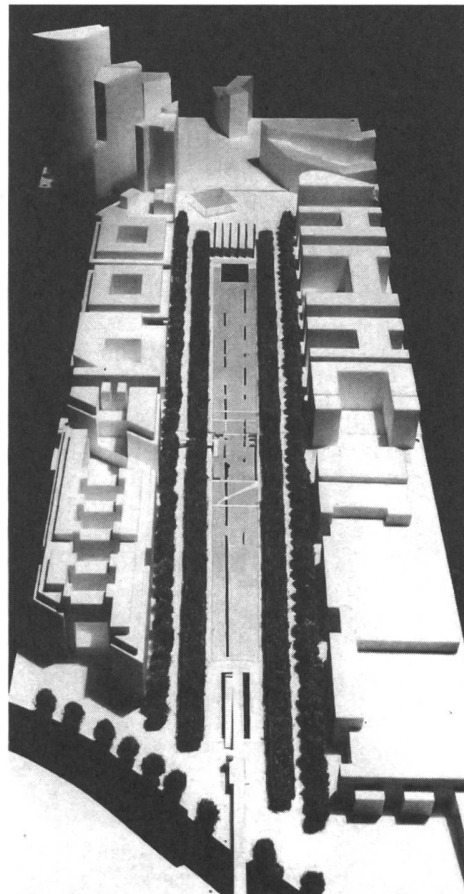
► Karin R. Lischner

Berlin wird... Dieser Slogan wird für Schweizer Verhältnisse in abenteuerlicher Geschwindigkeit umgesetzt. Unbekümmert um Kosten entsteht neben Kurfürstendamm und Spreeinsel ein neues, das dritte Zentrum am Potsdamerplatz, einem geschichtsträchtigen Ort. Einst Mittelpunkt der Stadt, Verkehrsknotenpunkt, aber auch Einkaufs-, Vergnügungs-, Arbeits- und Wohnort, dann vollständig zerbombt und nach der Teilung Grenzland in unmittelbarer Nähe der Mauer, Todesstreifen und Brachland. Die Wiedervereinigung macht es möglich. Das bis jetzt vergessene Gebiet wurde äusserst attraktiv, nicht nur für Planer, sondern auch für Investoren.

1991 sollte ein städtebauliches Verfahren Klarheit über die städtebauliche Konzeption schaffen. Ziel der Studien war die Wiedergewinnung der eu-

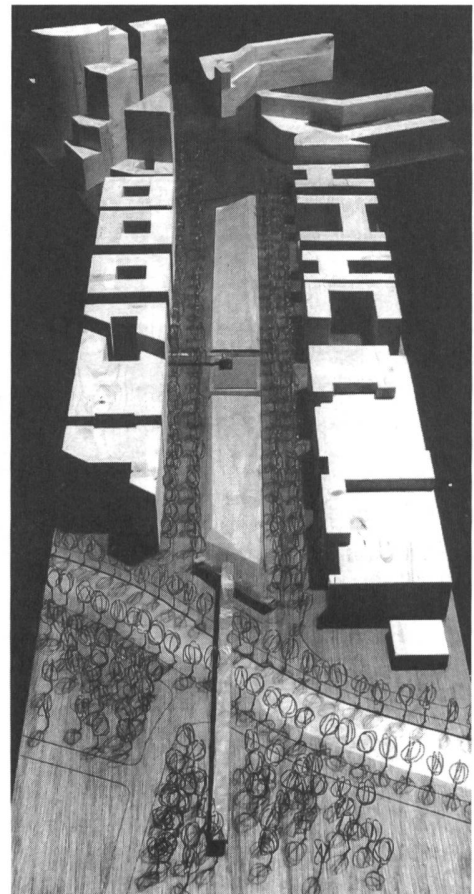
ropäischen Stadt (Architekten Hillmer und Sattler). Die rund 50 ha grosse Stadtsteppe soll hochverdichtet überbaut werden. Eine Million Quadratmeter Bruttogeschossflächen für Läden, Büros, aber auch Wohnungen sollen entstehen. Hochkarätige Trägerschaften (Daimler Benz, Sony, Asea Brown Boveri, Deutsche Bahn etc.) interessierten sich. Sie erklärten sich einverstanden, mittels Bau- und Realisierungswettbewerben ihre Anliegen mit denen der Stadtplanung in Einklang zu bringen.

Aber nicht nur die Bauten wurden mittels Parallelprojektierung geplant, auch für die Gestaltung der grossen quartierordnenden Freiflächen der ehemaligen Bahnanlagen (Prachtgleis) und des LenneDreiecks (Kemperpark) wurde ein überzeugendes Konzept mittels internationalem Wettbe-



1. Zwei neue Parks mit eigener Identität sollten mit der massiven Ueberbauung in Dialog treten. Die Jury schwankte zwischen dem Einfachen, der schlichten Inszenierung und

2. ...dem Besonderem, der Landschaftsskulptur



werb gesucht. Die Kosten für die Realisierung werden von den Investoren übernommen, eine grosse Hilfe. Dies als Kompensation für die hohe Verdichtung.

Nachahmenswert? Sicher würde ein solches Verfahren auch in der Schweiz die Gestaltung der öffentlichen Räume erleichtern und das Schlagwort Stadtmarketing mit einem sinnvollen Inhalt erfüllen.

Die Ausschreibung dieses Gestaltungswettbewerbes zwang zum Nachdenken. Zum Nachdenken über den prägnanten Ort, über die Bedeutung und die Atmosphäre der Aussenräume (Prachtgleis 2,5 ha, Kemperpark ca. 1 ha), und ihre Beziehung zur Bebauung.

Wir kamen zu folgendem Ergebnis: Berlin, bekannt als steinerne Stadt, ist auch eine grüne Stadt. Übergeordnete Aussenräume, dh. von gesamtstädtischer Bedeutung, sind im Untersuchungsbereich der Landwehrkanal und der Tiergarten. Diese können und sollen nicht konkurrenziert werden. Die zu planenden "freien" Flächen: das Prachtgleis und der Kemperpark werden von hochverdichteter Überbauung mit expressiver Formensprache und auf sich aufmerksammachender Nutzung begleitet.

Unsere Antwort auf die teils recht schrillen Töne war: Einfachheit, Disziplin in der Formensprache, Grosszügigkeit und Offenheit.

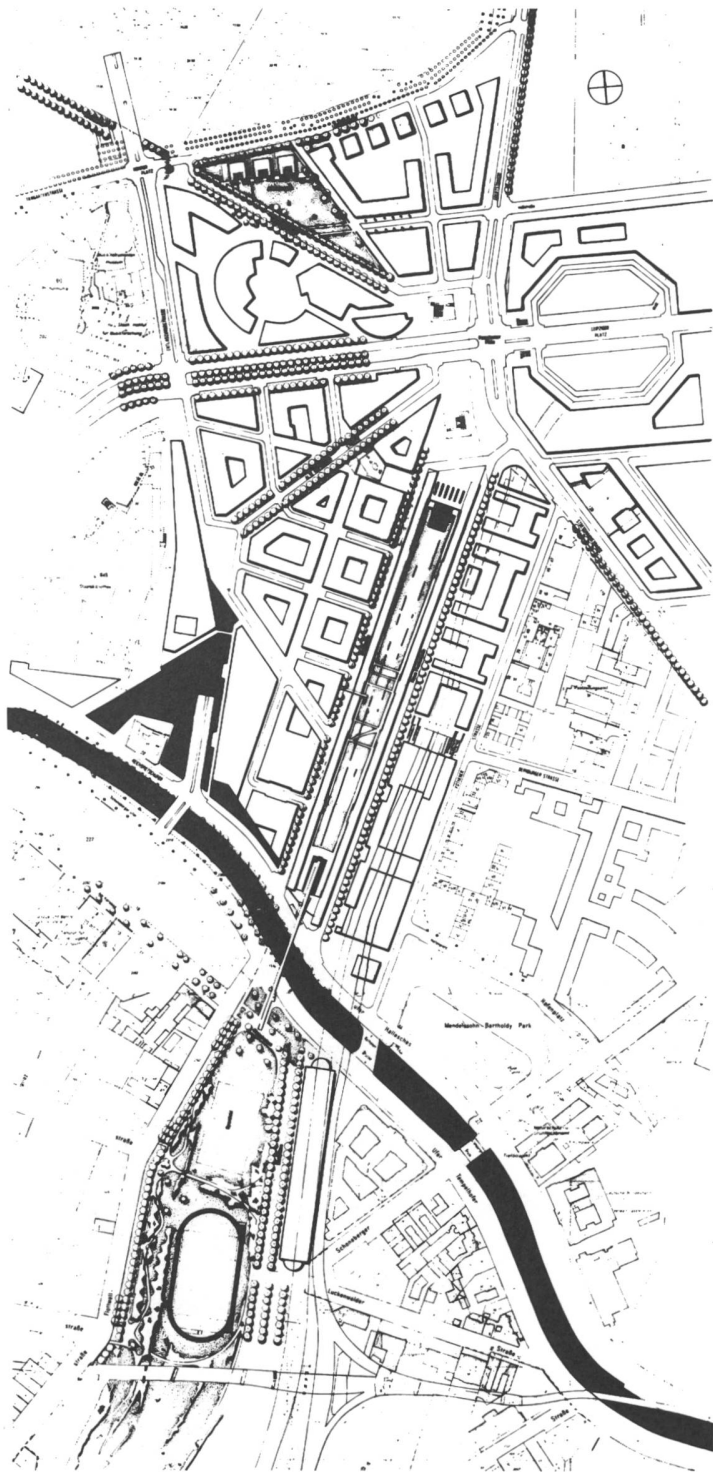
Als architektonische Mittel wurden Linearität, Höhendifferenzierung und wenige Urelemente: Wasser, Erde und Pflanzen – alles in artifizierter Form – eingesetzt.

Wie sieht das beim Prachtgleis aus?

Die gesamte Anlage ist gegenüber den sie begleitenden Strassenzügen leicht abgesenkt. Die Strassenzüge der hochverdichteten Bebauung werden mit Aussichtskanzeln und Treppenanlagen mit dieser Parkanlage verzahnt, ähnlich einem Reissverschluss. Die parallel zur Parkanlage verlaufenden Strassen sind als städtische Boulevards ausgebildet. Alleen mit Bücherständen, Kiosken, etc. betonen diesen Charakter. Verstärkt wird diese Einfassung durch von Baumdächern überdeckten Kiesflächen auf der Parkebene. Über den Landwehrkanal und die stark befahrenen angrenzenden Strassen führt eine grazile Brücke. Sie verbindet den streng geometrisch gestalteten Teil mit dem Naturpark Gleisdreieck, oder, um beim Vergleich mit dem Reissverschluss zu bleiben, hier öffnet er sich. Das Innere der Anlage prägen ruhige Rasenflächen und linear angeordnete Wasserspuren, die nachts beleuchtet werden, unaufdringliche Reminiszenzen an die frühere Nutzung (beleuchtete Züge auf den Geleisen des Potsdamer Bahnhofs).

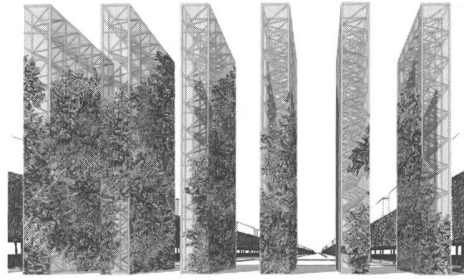
Und beim Kemperpark?

Auch den Kemperpark, zwischen dem Laden-



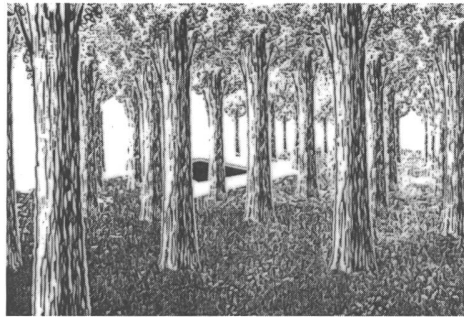
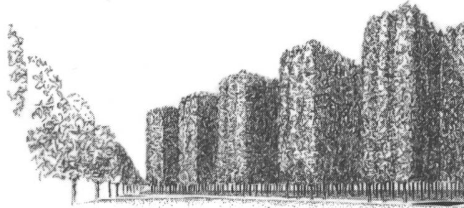
3. Das Wettbewerbsgebiet: Oben der Tiergarten, durchquert von der Bellevuestrasse, an die der Kemperpark anschliesst, unten der Landwehrkanal mit dem südlichen anschliessenden Naturpark Gleisdreieck, in der Mitte die Parkanlage Prachtgleis, Vorschlag: einfache Inszenierung

4. Aus dem gleichen Vorschlag: Die bepflanzten Eingangstore zum Prachtgleis und



42

5. die Baumkörper an der Lenne, Hauptgestaltungs-element des Kemperparks



Fotos von: Pascal Hegner, Solothurn

komplex Sony und dem Warenhaus Herti gelegen prägen grosse nutzungsneutrale Rasenflächen, die nur von der durch Baumkegel betonten weitergeführten Vossstrasse durchbrochen werden. Der Rand der stark befahrenen Lenne-Strasse wird durch Baumkörper markiert. Diese Baumkörper setzen in ihrer Gestalt die angrenzende Bebauung fort und spielen mit dem Thema Innenraum - Aussenraum (U-förmige Pappelgruppen, die Wasserbecken umschliessen).

Im Bereich Potsdamerplatz werden nach den Vorstellungen der Planer in Zukunft rund 20'000 Menschen arbeiten. Eine hohe, eine heute noch nicht abschätzbare Zahl von Kunden und Besuchern wird erwartet. Sie alle werden die Freiräume benutzen. Sie werden aus den Strassenschluchten und den Passagen in die offenen Räume heraustreten. Dort spielen, lachen, sich zurückziehen, lesen oder gar nichts tun. Die Schlichtheit und die Zurückhaltung ermöglicht alles, auch jetzt noch nicht bekannte Nutzungen. Ganz unterschiedliche Gruppen können sich eine eigene Atmosphäre schaffen, ein ständiger Wechsel ist möglich.

Offener internationaler landschaftsplanerischer Ideen- und Realisierungswettbewerb

2 Parks am Potsdamerplatz
Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz, Berlin

Teilnahme: 154 Teams, knapp 50% aus dem Ausland (England, Holland, Frankreich, Schweiz,...)

Zwei zweite Preise:

- Weber & Saurer, Solothurn Landschaftsarchitekten HTL/BSLA; *städtebauliche Beratung:* Karin R. Lischner, Zürich/ Solothurn Dipl. Architektin ETH/SIA, Planerin BSP
- D.S. Landschaftsarchitekten, van Stilhout, Dordrecht, Holland (Auftrag zur Realisierung)

Fachjury:

- Prof. Donata Valentin, Wessling, BD Bath Brands, Amsterdam, Prof. Gustaf Lange, Hamburg, Matha Schwartz, Cambridge, USA Christof Saatler, München

Soweit unser Beitrag

Aber man kann auch anderer Auffassung sein. Unsere holländischen Kollegen wollten einen Raum schaffen, "der sich in das Gedächtnis bohrt". Sie schlugen auf der ganzen Fläche des Prachtgleises eine grasbewachsene Landschaftsskulptur vor, die sich von 1,5m bis 5m über Boden bewegt. Konnte sich noch das Preisgericht nicht zwischen Besonderem und Schlichten entscheiden und vergab zwei zweite, aber keinen ersten Preis, so gab das Obergutachtengremium eindeutig das Besondere vor, die landschaftsarchitektonische Inszenierung. Die Landschaftsskulptur wird realisiert. ■